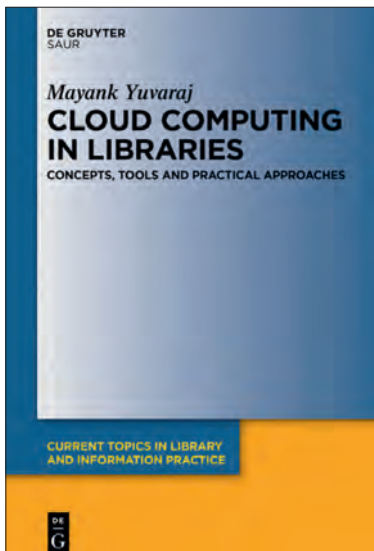


## REZENSIONEN



Mayank Yuvaraj:

### **Cloud Computing in Libraries.**

Concepts, Tools and Practical Approaches.  
De Gruyter Saur, Berlin 2020. 257 Seiten.  
ISBN 978-3-11-060586-0. EUR 89,95

Zu Beginn des Buches beschreibt der Autor die Entwicklung der Cloud Computing-Technologie vom Grid Computing bis zur Web 2.0 Technologie. Die Welt der Bibliotheken blieb davon nicht unberührt, da sich mit der Migration von Bibliothekssystemen mit Client-Server-Architektur zu Bibliothekssystemen in der Cloud eine Veränderung im Gebrauch von IT-Technologie anbahnt. Wesentlich dazu beigetragen haben sicher auch die zunehmende mobile Kommunikation der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer mit Smartphones und Tablettts. Im zweiten Kapitel zeigt der Autor die verschiedenen Modelle und Konzepte des Cloud Computing auf. Diese Beschreibungen gelingen ihm, ohne beim Leser ein allzu großes IT-Vorwissen vorauszusetzen.

In einem weiteren Kapitel geht er auf Basis einer Stärke-Schwäche-Analyse auf Chancen und Risiken dieser Technologie ein. Nach Meinung des Rezensenten äußert sich der Autor dabei recht zurückhaltend zu den Schwächen und Risiken des Cloud Computing. Gewisse Risiken wie die Speicherung der Nutzer- und Katalogdaten auf dem Server des Dienstleisters werden zwar angesprochen, aber nicht vertieft. Gut gelingt es ihm hingegen, die Vorteile und Stärken des Cloud Computing hervorzuheben. Zur Illustration der Vorteile werden einige erfolgreiche Cloud-Lösungen aus dem englischsprachigen Raum vorgestellt.

Im sechsten Kapitel geht der Verfasser der Frage nach, welche Auswirkungen die Cloud- Computertechnologie auf die Ausbildungs- und Studiengänge

von Hochschulen und Universitäten hat und haben wird. Er stellt verschiedene cloudbasierte Anwendungen vor, die für Unterrichts- und Lernzwecke verwendet werden können. Aus europäischer Sicht ist anzumerken, dass einige an europäischen Hochschulen bereits eingeführte europäische Lösungen keine Erwähnung finden, da sie möglicherweise im angelsächsischen Raum nicht sehr verbreitet sind, was der Güte des Kapitels aber keinen Abbruch tut. Der Autor lässt die Erwartung anklängen, dass die Vernetzung mit dem E-Learning die weitere Entwicklung der Hochschulbibliotheken mitbestimmen wird.

Aufschlussreich ist das siebte Kapitel, in welchem der Autor auf den Wissensstand über und das Verständnis der Mitarbeitenden für die Cloud-Technologie eingeht. Leider wird aus den durch ihn durchgeführten Befragungen nicht ersichtlich, welche Zielgruppen er befragt hat. Cloudbasierte Bibliothekssysteme werden von den Befragten ganz am Schluss aufgeführt. Bei den Herausforderungen und Erwartungen seitens der Mitarbeitenden werden Fragen der Datensicherheit, der Nutzerfreundlichkeit der Cloud-Technologie, die dadurch erwartete Kostenersparnis sowie der Ruf nach einschlägiger Weiterbildung am meisten genannt.

„Cloud Computing in Libraries“ ist ein sehr gutes, vielseitiges und informatives Fachbuch, das den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren das Potential der Cloud-Technologie für Bibliotheken aufzeigt. Der Autor diskutiert die vielseitigen Aspekte dieser Technologie und gibt praktische Hinweise zur Umsetzung konkreter Applikationen sowie einen Ausblick darauf, wie sich die Bibliotheken unter dem Einfluss dieser Technologie weiterentwickeln werden.

**Stephan Holländer, Basel**



Hermann Rösch, Jürgen Seefeldt,  
Konrad Umlauf:

**Bibliotheken und  
Informationsgesellschaft in  
Deutschland.**

Eine Einführung.

3., neu konzipierte und aktualisierte  
Auflage unter Mitarbeit von Albert Bilo  
und Eric. W. Steinhauer.

Wiesbaden: Harrassowitz 2019, 329 S.,  
ISBN 978-3-447-06620-4, 39,80 EUR.

Das Standardwerk „Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland“ in dritter Auflage neuinterpretiert und durch die Augen eines ausländischen Rezensenten kritisch betrachtet:

Acht Jahre nach Erscheinen der zweiten Auflage legt das Autorentrio unter Mithilfe zweier weiterer Co-Autoren ihre Einführung *Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland* erneut vor. Angesichts des dynamischen Wandels der Bibliotheksstrukturen Deutschlands infolge der fortschreitenden Digitalisierung während der letzten acht Jahre wurde eine neukonzipierte und aktualisierte dritte Auflage notwendig. Die vorliegende Publikation beschränkt sich aber nicht bloß auf eine Einführung, wie der Untertitel des Buches erwarten lässt. Vielmehr handelt es sich um eine geordnete Zusammenstellung des

Bibliothekswesens in Deutschland, die auch als Nachschlagwerk dienen kann. Bereits in ihren Besprechungen der zweiten Auflage hatten die Rezensenten einige inhaltliche und stilistische Verbesserungen angeregt, die in der Neuauflage nun überwiegend berücksichtigt sind. Jedoch werden auch in den aktuellen Rezensionen einzelne Punkte in der Gesamtdarstellung bemängelt, nicht nur bei der Behandlung von Spezialgebieten, sondern auch die Nichtberücksichtigung von jüngsten Entwicklungen im Bibliothekswesen oder das Fehlen wünschenswerter Erklärungen von Begriffen, die teilweise unkommentiert verwendet werden. In Anbetracht der Vielfalt der behandelten Themen muss man jedoch den Anspruch der Autoren würdigen, in ihren Beiträgen einerseits möglichst in die Details zu gehen, um der Thematik des Buches gerecht zu werden, und andererseits ihre Texte möglichst kompakt zu halten. Den Verfassern ist es gelungen, einen schwierigen Balanceakt erfolgreich zu meistern.

Das Konzept und die Gliederung des Werkes wurden nur wenig verändert, von der zweiten Auflage übernommen und um zwei zunehmend wichtige Teilthemen ergänzt:

Neu aufgenommen wurde zum Beispiel das Kapitel über Recht und Ethik von Hermann Rösch. In einer guten und kompakten Darstellung stellt er die Ethik im Kontext der Bibliotheksarbeit dar. Dabei entwickelt er rund um die drei Begriffe „Ethik“, „Recht“ und „Moral“ die angewandten Ethikteilbereiche „Informationsethik“, „Bibliotheksethik“ und „Ethik als Berufsethik“. Bei der Dynamik der aktuellen technologischen Entwicklung, beispielsweise im Bereich der künstlichen Intelligenz, erscheint es mehr als gerechtfertigt, dieses vormalige Randthema in der bisherigen bibliothekarischen Ausbildung etwas mehr in den Mittelpunkt des Interesses eines bibliothekarischen Fachpublikums und der Auszubildenden in diesem Fachbereich zu rücken. Das Kapitel ist in Ausprägung und Tiefe ausgewogen und gibt

einen guten Überblick für Interessierte an dieser Themenstellung.

Ein zweites neues Kapitel ist den rechtlichen Regelungen rund um die Bibliotheken gewidmet. Eric W. Steinhauer legt seinen Beitrag inhaltlich breit und umfassend an. Bei der Lektüre zu den rechtlichen Bestimmungen fällt jedoch auf, dass weder die Rechtsprechung im Text noch viele Hinweise zu weiterführender Literatur in größerem Umfang in die Bibliografie Eingang gefunden haben. Bei Rechtsgebieten, wie etwa dem Urheberrecht oder dem Datenschutzrecht, wäre es auch für deutsche Leserinnen und Leser aufgrund der dynamischen Entwicklung in der Rechtsprechung und Praxis hilfreich gewesen, wenn hier etwas mehr Handreichung geboten worden wäre, auch wenn nicht verkannt werden soll, dass die Erfüllung dieses Anspruchs bei einem Umfang des Kapitels von knapp unter zwanzig Seiten kein einfaches Unterfangen ist. Gerade der ausländische Leser und Rezensent hätte es begrüßt, in einem Buch mit einem solchen Detaillierungsgrad zu diesem Kapitel noch etwas zur aktuellen höchstrichterlichen Rechtsprechung und in der Bibliografie zusätzliche weiterführende Literaturhinweise zu finden.

Im Kapitel 5 wird das Funktionssystem des Bibliothekswesens Deutschlands beschrieben. Die Strukturierung des Kapitels lässt eine Gesamtübersicht über die Bibliotheken erwarten. Hier werden jedoch die Stärken und Schwächen des Buches sichtbar. Es ist stark aus einer Innensicht geschrieben, was sich beispielsweise aus der Verwendung von Fachbezeichnungen wie der nicht näher erklärten „Blauen Liste“ (S. 88) ergibt. Eine Stärke des Buches zeigt sich in den listenartigen und tabellarischen Darstellungen, die ganze Textabschnitte in aussagekräftigen Übersichten zusammenfassen, beispielsweise die Tabelle 14 auf Seite 94 als Beispiel unter vielen. Die Beschreibung der strukturellen und typologischen betrieblichen und rechtlichen Ausprägungen des deutschen Bibliothekswesens lässt den

uneingeweihten Leser ob der Vielfalt der beschriebenen Details etwas ratlos zurück. Ein Gesamteindruck über dessen Gesamtstruktur mag sich so nicht recht einstellen, obwohl das besprochene Werk eine Einführung sein soll, wie der Untertitel des Buches verspricht.

Wer eine weitere Steigerung bei den Detailbeschreibungen nicht für möglich hält, wird in Kapitel 6 mit dem Titel „Netze und Kooperationen, Innovationen und Projekte“ eines Besseren belehrt. Zu Beginn dieses Kapitels wird mit einem Rückblick bis in die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts die Vernetzung und Kooperation zwischen den Bibliotheken äußerst akribisch beschrieben. Hier geschieht viel Vergangenheitsaufarbeitung unter Nennung vieler vergangener Projekte und Organisationen. Eine etwas kritischere Beurteilung, etwa mit der Beantwortung der Frage, wieso gewisse Kooperationsprojekte scheiterten, wäre dem Buch wohl angestanden. Bei den Digitalisierungsvorhaben wäre es überdies verdienstvoll gewesen, wenn man die Kooperation von Google mit deutschen Bibliotheken einer etwas kritischeren Betrachtung unterzogen hätte, als nur beiläufig zu bemerken, dass die Digitalisate qualitativ nicht über jeden Verdacht erhaben seien. Vieles aus der Vergangenheit trägt nicht unbedingt zur Erhellung der jetzigen Lage rund um die aktuellen Gegenwartsprojekte bei. Vielmehr fehlen in der Aufzählung und den Beschreibungen vergangener Projekte eines aus der jüngsten Vergangenheit komplett. Gerade aus dem Projekt „Deal“ wären einige wichtige Schlüsse aus dem Scheitern der Verhandlungen

mit Elsevier unter der Führung der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau zu ziehen gewesen. Auch hätte eine Analyse der Vereinbarung mit Springer Nature durchaus Eingang in dieses Buch finden dürfen. Es stellt sich die Frage, ob hier nicht etwas die kritische Distanz zur eigenen Branche fehlt, oder ob man den Kolleginnen und Kollegen nicht zu nahetreten wollte, wie dies Michael Knoche<sup>1</sup> in seinem kritischen Blogbeitrag tut. Nach der Lektüre legt man dieses Kapitel etwas ratlos zur Seite, da man sprichwörtlich „vor lauter Bäumen den Wald“ nicht mehr sieht.

Eine Stärke des Buches ist die formale Aufteilung der Kapitel mit einem Blick zurück, die Sicht auf die Gegenwart und der Ausblick in die nahe Zukunft. Leider wird diese Aufteilung nicht in allen Kapiteln konsequent und gleichermaßen ausgewogen durchgeführt. Manchmal hält man bei der Lektüre inne und fragt sich, ob eine gemachte Beschreibung eines Begriffs nicht etwas zu kurz greife, so etwa beim Begriff „Emulation“ (S. 268). Ein Blick in ein Techniklexikon verschafft dazu ein etwas differenzierteres Verständnis. Bei der Referenzierung von bibliographischen Angaben im Text könnte man einige wenige Lässigkeiten ohne weiteres verschmerzen, gäbe es nicht Softwareprogramme, die diese Aufgabe zuverlässig übernehmen, so etwa auf S. 209 bei der Referenzierung des Buches von Manfred Bruhn. Hier wird im Text noch die alte Ausgabe von 2008 angeführt und in der Bibliografie richtigerweise auf die aktuelle Ausgabe 2016 verwiesen, oder etwa auf S. 275 bei der Erwähnung des IFLA-Papers zur Green Library, welches in der Bibliogra-

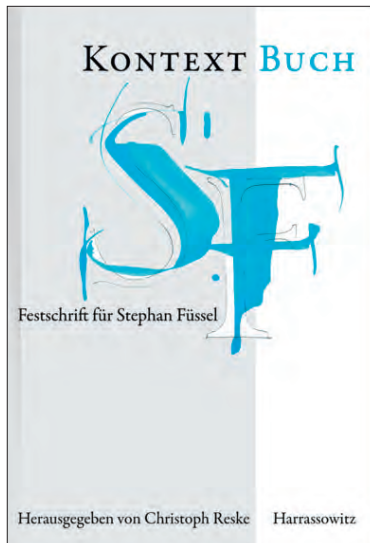
fie untergegangen zu sein scheint. Diese Unachtsamkeiten fallen aber nicht so sehr ins Gewicht, wenn man sich die große Gesamtleistung der fünf Autoren vor Augen führt. Die dritte Auflage ist mehr als nur eine Einführung geworden. Man erfährt so manches interessante Detail und wünscht sich eine vierte Auflage des Buches in nicht allzu ferner Zukunft. Durch das Bestreben der Autoren nach Vollständigkeit geht der Blick für das große Ganze beim ausländischen Leser und Rezensenten streckenweise etwas verloren. Angesichts der breiten Themendarstellung, die unter den vielen Aktualisierungen und Ergänzungen nun etwas weniger konzis geraten ist, würde man sich wünschen, dass die Autoren der ursprünglichen Strukturierung der Kapiteleinteilungen wieder mehr zum Durchbruch verhelfen würden.

Die Lektüre des Buches, welches man sich ja nicht zuletzt aufgrund des fairen Preises gerne kauft, eignet sich zweifelsohne für alle Fachleute der verschiedensten Bibliothekstypen, die sich „in Theorie und Praxis mit Bibliotheken und verwandten Informationseinrichtungen beschäftigen“ (S. XII). Für die im Vorwort genannte Zielgruppe der „Studierenden der bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengänge“ (ebenda) erscheint das Buch dem Rezensenten als Lehrbuch didaktisch weniger geeignet, da es in verdienstvoller Weise zwar mehr als eine Einführung darstellt, sich aber streckenweise zu detailreich mit einzelnen Aspekten des Bibliothekssystems Deutschlands auseinandersetzt und formal in einer zu kleinen Schriftgröße gedruckt ist.

**Stephan Holländer, Basel**

<sup>1</sup> Michael Knoche: Kein Anreiz für den Wandel zu Open Access – der DEAL-Vertrag mit Springer Nature, in: Aus der Forschungsbibliothek Krekelborn, 13. Januar 2020, URL: <https://biblio.hypotheses.org/1097>. Aufgerufen 12. April 2020

**Tägliche News und vieles mehr  
auf [www.b-i-t-online.de](http://www.b-i-t-online.de)**



Christoph Reske (Hrsg.):

**Kontext Buch –  
Festschrift für  
Stephan Füssel**

Harrassowitz 2020, 312 S.,  
Hardcover,  
ISBN 978-3-447-11415-8,  
EUR 68,00.

Das Who is who der Buchwissenschaft verneigt sich vor Stephan Füssel, um den langjährigen Leiter des Instituts für Buchwissenschaft an der Universität Mainz zu würdigen. Wie viel Wirkung seine nahezu 30-jährige Tätigkeit für die Buchwissenschaft gezeigt hat, beweisen 33 Grußworte aus ganz unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachrichtungen und praxisorientierten Einrichtungen. Weitere 17 ausgewiesene Kenner der Buchwissenschaft tragen Aufsätze bei. Die Themenpalette des Geehrten scheint unerschöpflich: Der Bogen spannt sich von „Don Quichote in Alexandria“ (Alberto Manguel) über Wiegendrucke (Falk Eisermann), Medienkonvergenz „avant la lettre“ (Jürgen Wilke), Buchmaterialität und Wertzuschreibung (Ute Schneider), „Lesen digital“ bis zu Überlegungen zur Zukunftsfähigkeit der Fachdisziplin (Christine Haug), Bücherverbrennungen, Frauenroman,

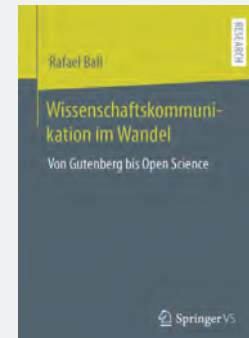
Pränumerationswesen, Friedrich Schiller, Karl Jaspers und Ferdinand Springer bis zu „Pulitzer meets Reinbek“ (Norrick-Rühl).

Mit den Beiträgen von Alberto Manguel, Eric White und Paul Needham und Robert Darnton sind auch englischsprachige Aufsätze integriert. Die Festschrift stellt einen Parforceritt durch die Entwicklung der Buchwissenschaft mit ihren zentralen Themen dar und gibt einen Einblick in die aktuellen Debattenpunkte wie die Zukunft der Buchwissenschaft. Während Festschriften oft eher als Pflichtprogramm für die Beitragenden absolviert werden, gewinnt der Leser hier den Eindruck, dass alle Beteiligten mit Herzblut bei der Sache sind und dem scheidenden Lehrstuhlinhaber, der das ehemalige „Institut für Buchwesen“ in Mainz aus seinem „Dornröschen-Schlaf“ (S. 11) geweckt hat, eine außergewöhnliche Freude machen wollen.

**Dr. Ulrike Henschel, Wiesbaden**

 Springer VS

## Wissenschaftskommunikation



R. Ball

**Wissenschaftskommunikation  
im Wandel**

Von Gutenberg bis Open Science

2021, X, 141 S., 20 Abb., 14 Abb.  
in Farbe. Brosch.

€ (D) 44,99 | € (A) 46,25 | \*CHF 50.00

ISBN 978-3-658-31540-5

€ 34,99 | \*CHF 40.00

ISBN 978-3-658-31541-2

(eBook)

- Die Studie von Rafael Ball zeigt die Entwicklung der Wissenschaftskommunikation seit der Antike und führt die Entwicklung in die Gegenwart von Open Access und Open Science.

€ (D): gebundener Ladenpreis in Deutschland,  
€ (A): in Österreich, \*: unverbindliche Preisempfehlung. Alle Preise inkl.  
gesetzl. MwSt.

Part of **SPRINGER NATURE**

springer-vs.de

A97573